

Redebeitrag Demonstration „Die Stadt sind wir alle!“ am 22.03.2025 in Potsdam

Robert Witzsche, Vorstand Kita-Elternbeirat

Ich spreche hier heute stellvertretend für viele tausend Familien mit Kita- und Hortkindern aus Potsdam.

Potsdam, einer Stadt, die stolz die Auszeichnung der kinderfreundlichen Kommune vor sich her trägt.

Und ja, es gibt eine Menge Potsdamerinnen und Potsdamer, die voll und ganz im Sinne einer kinder- und jugendfreundlichen Stadt agieren. Aber es gibt eben auch diejenigen, denen beim Thema Sparen zu allererst - und zwar wirklich zu allererst - Projekte und Budgets in den Kopf kommen, die sich an Kinder, Jugendliche und Familien richten.

Die erste Liste mit sogenannten Einsparpotentialen aus dem November letzten Jahres war vor allem eine Zusammenstellung kleiner und großer Projekte für Kinder und Jugendliche. Der Ferienpass, die kostenfreie Bibliotheksnutzung, das reduzierte Schüler*innenticket. Aber auch Einsparungen bei der Förderung von Kindern mit besonderen Bedarfen, beim Zuschuss für das Schul-Mittagessen oder beim Kinder- und Jugendtelefon. Und das ist nur ein Bruchteil dessen, was die Verwaltungsspitze damals vorgeschlagen hat, bei euch und uns einzusparen.

Inzwischen haben wir viel erreicht. Wir, das ist die Potsdamer Stadtgesellschaft. Allen voran das Potentiale für Potsdam-Bündnis mit Bileam, Uwe, Kathi und den vielen anderen. Aber auch Vertreter*innen von Trägern und Projekten. Und auch ein Teil der Stadtverordneten, die seit Wochen nach Möglichkeiten suchen, viele der irrsinnigen Sparvorschläge von der Kürzungsliste zu streichen.

Auf dem Spiel steht etwa die Finanzierung der Kita-Plätze, bei denen die Kinder länger als 8h betreut werden. Das betrifft immerhin über 2.000 Kinder. Schlagen die Kürzungen zu Buche wie geplant, wirkt sich das direkt auf die Betreuungsqualität vor Ort aus, da für die nötigen Öffnungszeiten der Personaleinsatz gestreckt werden muss. Und das, wo die Kollaps-Situation in den Kitas jetzt schon dazu führt, dass Eltern immer wieder gebeten werden, ihre Kinder später zu bringen, früher zu holen oder gar selbst zu betreuen.

Eingespart werden soll auch bei der Finanzierung von zusätzlichen Kita- und Hort-Fachkräften für die Förderung von Kindern mit besonderen Bedarfen. Das trifft vor allem Kinder mit sozial-emotionalen Herausforderungen, von denen es in Hinblick auf die vielen Krisen der letzten Jahre noch weitere geben wird. Sie zu unterstützen, stark zu machen und ihnen Halt und Perspektive zu geben, ist die eigentliche Aufgabe ab jetzt. Der Plan, hier fast ein Drittel der eingesetzten Gelder zu streichen und nicht in eine Ausweitung des Programms zu gehen, wird fatale Folgen für die Kinder haben.

Am 2. April wird sich nun zeigen, wie viele der ursprünglich geplanten Kürzungen verhindert werden können. Drücken wir uns und den Kindern, Jugendlichen und Familien ganz fest die Daumen.

Und eigentlich kann auch das nur ein erster Schritt sein. Die Kinder- und Jugendhilfe ist chronisch unterversorgt und schreit schon seit Jahren nach mehr Geld. Wir müssen das Augenmerk noch viel mehr auf Prävention legen und die Mittel hierfür in den nächsten Jahren ausbauen. Ich denke hier an die Förderung von Kindern mit besonderen Bedarfen, an Kita- und Schulsozialarbeit, an die Plus-Projekte. Jeder heute in die frühkindliche Bildung investierte Euro wird sich spätestens in zehn Jahren vielfach auszahlen.

Der Tag heute ist ein guter Anfang. So viele Menschen – jung und alt – die sich für eine bessere Zukunft für unsere Kinder und Kindeskindern einsetzen. Das macht Mut. Mut, den wir in den nächsten Monaten und Jahren noch an vielen Stellen brauchen werden.

Bleibt stark. Bleibt solidarisch.

Es geht um die Kinder.